

Heißluft kontra Hausschwamm im Lüneburger Rathaus



Für die Heißluftrohre wird das Dach ein letztes Mal geöffnet, bevor es für hoffentlich lange Zeit dicht bleibt

Heiße Sanierung

Das Lüneburger Rathaus wurde über einen Zeitraum von 500 Jahren hinweg immer wieder erweitert und umgestaltet. Der jüngste Teil des Gebäudes ist die barocke Rathausfassade von 1704 und der dahinter liegende, zur gleichen Zeit errichtete, Huldigungssaal. Dem einzigen Anlass seiner Errichtung entsprechend, der Huldigung des Kurfürsten von Hannover, sind die Wände und insbesondere die Stuckdecke dieses Saales mit Malereien reich verziert. Heute tagt dort regelmäßig der Rat der Stadt, sodass der Saal zu den am meisten genutzten Räumen des Hauses gehört. Im Rahmen geplanter Sanierungsmaßnahmen an der Fassade des Huldigungs- und des angrenzenden Traubensaales entdeckte man im Spätsommer 2005 im außen-seitigen Traufbereich Schäden an der Holzkonstruktion, die auf einen Pilzbefall hindeuteten. Bei näherer Inaugenscheinnahme des Dachinnenraumes fand sich ein erster vitaler Fruchtkörper des Echten Hausschwammes (*Serpula lacrymans*). Ein da-

raufhin in Auftrag gegebenes Schadensgutachten brachte schließlich zutage, dass sich der Echte Hausschwamm in der Traufe, in Balkenköpfen und Dielen bereits auf einer Länge von 25 Metern ausgebreitet hatte und dabei war, in Deckenebene nach innen zu wuchern. Somit war klar, dass gehandelt werden musste, um größeren Schäden an dem Bau- und Denkmal entgegen zu wirken. „Wenn man sich jedoch bei diesem Sanierungsfall strikt an die Norm gehalten hätte, nach der die Holzbauteile einen Meter über den sichtbaren Schaden hinaus hätten zurückgeschnitten werden müssen, wäre das darunter liegende Deckengemälde stark beschädigt worden“, erläutert Dr. André Peylo die Anforderungen an ein Sanierungskonzept. Peylo war als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Holzschutz von der Stadt Lüneburg nicht nur mit der bloßen Begutachtung des Schadens beauftragt worden, sondern man hatte ihm in der Folge auch die gesamte Koordination der für die Schwammsanierung notwe-

Lüneburger Rathauses und der Huldigungssaal: Das historische Deckengemälde von 1704 galt es bei der Schwammsanierung zu erhalten (Fotos: Krawczyk)

nigen Maßnahmen übertragen zu werden.

Schonenden Heißluftverfahren bei 115°

Der Sachverständige hatte schon vorher mit derartigen Sanierungsfällen zu tun und so wusste er, dass eine größtmögliche Erhaltung der Baustoffsubstanz, bei gleichzeitiger Beseitigung des Echten Hausschwammes, nur mit dem schonenden Heißluftverfahren realisierbar sein würde. Die zu schützende Stuckdecke hängt an etwa 25 x 25 cm starken Deckenbalken aus Kiefer, die auf zwei auf der Mauerkrone aufliegenden Schwellen aus Eiche aufgelagert sind. Die Dachsparren wiederum stützen sich auf die Deckenbalken, mit denen sie über Schlitz und Zapfen verbunden sind. Ursächlich für den Pilzbefall waren Leckagen im Bereich dreier ungenutzter Schornsteine



und die Zuschüttung bzw. Übermauerung der Eichenholzschnellen und Deckenbalken im Bereich der Mauerwerkskrone. Nach Absprache mit den Denkmalschützern konnten zwei der Schornsteine komplett entfernt und das Dach an diesen Stellen dauerhaft geschlossen werden. Darüber hinaus wurde das Dach im Traufbereich durch die Anbringung eines Unterdaches auf ganzer Länge abgedichtet. Die befalle- nen Holzbauteile wurden nur soweit zurück- geschnitten wie unbedingt nötig und durch seitliche Anlaschungen entsprechend ergänzt. Um den statischen Anforderungen sicher gerecht zu werden, wurde bei den befalle- nen Dachgebinden eine zusätzliche verbolzte Fußfette (pfette??) angeordnet. Die eigentliche Heißluftbe- handlung ließ Peylo von der Satek Dessau GmbH, einer Spezialfirma für Holz- und Bautenschutz, ausführen. Er hatte bereits bei früheren Projekten gute Erfahrungen mit den Spezialisten aus Des- sau gemacht und dementsprechend unkompliziert ge- staltete sich auch in diesem

Fall die Zusammenarbeit. In zwei Abschnitten von je 15 m wurde der innere Traufbereich mit hitzebeständigen Vliesen eingehaust und an zwei aufeinanderfolgenden Tagen beheizt. Über etwa 50 cm dicke Rohrleitungen bliesen dann zwei große Ölbrenner kontinuierlich 115° heiße Luft in die Einhausung.

Messfühler dokumentieren Temperaturverlauf

Ursprünglich war die Heißluftbehandlung und der Abschluss der Sanierungsarbeiten für Oktober geplant. Aufgrund der Begehrtheit der beiden darunter liegenden Sitzungssäle, mussten die Arbeiten jedoch immer wieder tageweise unterbrochen werden. Die Folge daraus war allerdings, dass sich, auf Grund der kalten Witterung Ende November, die für das Aufheizen der Balken notwendige Zeit nahezu verdoppelte. Jeweils gut 12 Stunden waren notwendig, um die Holzquerschnitte in den beiden Teilstücken soweit aufzuheizen, dass die Balken über den gesamten Querschnitt mindestens eine Stunde lang